Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 12 (1904)

Heft: 2

Artikel: Widmung

Autor: Schmid, Franz Otto

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-545328

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

daß sie bei der lieb gewordenen Arbeit in der reinen Bergluft in nicht allzu ferner Zeit ihre Krankheitsanlage völlig werde überwunden haben. Unser aller Wünsche begleiten sie, ebenso wie unsere andern Patienten.

Im Lindenhof aber ist nun wieder die alte Ordnung und die Ruhe des Krankenhauses an Stelle der weihnachtlichen Stimmung eingezogen; ernste Pflichten treten von neuem an jedes heran, aber alle werden gerne an die Weihnachtszeit zurückdenken und im Geiste die schönen Stunden noch einmal durchleben. E. D.

Etwas zum Nachdenken

Die Tat allein beweist der Liebe Kraft.

Im Menschen wohnt ein himmlischer Ton, durch den er der Gottheit selbst ähnlich wird. Es ist die Stimme der Barmherzigkeit.

Die Tugend ist das Göttliche, die Liebe das Menschliche im Menschen; wo sie sich vereinigen, da wird ein genügendes Dasein verlebt.

Die Menschenliebe bietet dem Leidenden schnell die rettende Hand; die Freundschaft muß mit ihm zu leiden wissen. Jene gleicht der gewissenhaften Wärterin des Kranken, diese seiner zärtlich teilnehmenden Mutter.

Widmung.

(Von **Franz Otto Schmid**, Bern, den 31. Oktober 1903.)

Dem Roten Kreuz freundschaftlichst zugeeignet bei Anlaß der Diplomierung der Krankenpflegerinnen des IV. Kurses.

Zum heut'gen Fest, mit frohem Blick,
Habt ihr zusammen euch gefunden,
Und wieder schweift der Sinn zurück
In jene längst vergangnen Stunden,
Wo, in den Räumen ringsumher,
Ihr euch ins Ungewohnte fandet
Und, fiel euch auch der Anfang schwer,
Die Prüfung siegreich überstandet.

Doch wie das Echte langsam nur
Entgegenwächst der vollen Reife,
War's nötig, daß auf gleicher Spur
Das erst Begonn'ne weiter greife,
Drum wurdet ihr hinaus gesandt,
Das hier Gelernte zu vollenden,
Um heut, da fest geknüpft das Band,
Den Schritt dahin zurück zu wenden.

Ihr habt in dieses Jahres Raum
Wohl manchem schmerzgequälten Kranken,
Der, in des Fiebers irrem Traum,
Schon sah des Lebens Zünglein schwanken,
Gekühlt die fieberheiße Stirn,
Habt weich darüberhin gestrichen,
Daß in dem siedenden Gehirn
Die bangen Todesschemen wichen.

Ihr folgtet treulich jedem Ruf,
Ob man euch drum auch nicht gepriesen,
Erfülltet selbstlos den Beruf,
Den euch des Herzens Drang gewiesen.
Doch wißt, daß stets so friedlich nicht
Wie jetzt, die Jahre uns verrinnen,
Drum stehet, wie ein schlimm Gesicht,
Ein andres Bild mir vor den Sinnen:

Zerstampft des Angers grüner Plan
Von Menschentritt und Rosseshufen
Und nah und näher schwillt's heran
Von Kampfgetos und wilden Rufen.
In wütender Vernichtung stehn
Die Kriegerscharen sich genüber —
Wie heiße Samumslüfte wehn
Des bleichen Todes Schauer drüber.

Das heult und blitzt, das brüllt und kracht
Aus Tausenden von Feuerschlünden,
Als schlüg der finstern Hölle Macht
Herauf aus ihren tiefsten Gründen.
Und Schuß um Schuß und Stich um Stich,
So wütet fort das grause Morden,
Und pfeifend mäht der Kugel Strich
Hin durch die ringenden Kohorten.

O Mutter! seufzt ein junges Blut,
Dann sinkt er röchelnd hintenüber.
Doch weiter wogt des Kampfes Wut,
Sie lassen liegen ihn im Fieber.
Nach seiner Braut ein andrer ruft,
Und angstvoll der nach seinen Kindern.
Die Klagen gellen durch die Luft —
Ist niemand da, die Qual zu mindern?

Doch sieh! ein Häuflein jetzt erscheint,
Dringt in den Kampf, doch nicht zum Morden.
Und wo es weilt, ist's Freund und Feind
Als schlössen sich des Todes Pforten,
Als wär ein lichter Stern erglüht
In all dem blutig finstern Grauen,
Als klänge ein Versöhnungslied
Hin über die zerstampften Auen.

Es ist die Schar vom Roten Kreuz,
Die rettend dringt ins Kampfgewirre.
Nicht Machtbefehl, das Herz gebeut's,
Ob auch die Kugel pfeifend schwirre.
Wo einer fällt, da sind sie schon
Bereit, des Lebens Fliehn zu hindern.
Der Mutter geben sie den Sohn,
Den Vater wieder seinen Kindern.

Drum sei geweiht dies schlichte Lied
All denen, die dies Werk gegründet,
Und die, dran fügend Glied um Glied,
Zu einem Ganzen es gerundet.
Euch allen auch sei es geweiht,
Die ihr bereit zu allen Zeiten,
Selbstlos, im Dienst der Menschlichkeit,
Dafür mit ganzer Kraft zu streiten.

Wohl gehet dieser edle Streit,
Um Länder nicht, und nicht um Kronen.
Nicht gibt ihm äußre Ehr' Geleit,
Kein Denkmal wird den Sieg belohnen.
Doch dort glüht seines Wesens Schein,
Wo Selbstverleugnung ist zu finden,
Und setzt ein Denkmal er hinein
Ins Herz, das nimmer wird verschwinden.

Das ist ja auch der schönste Lohn
Von allem Guten, Schönen, Wahren,
Daß von ihm voll und rein ein Ton
Noch fortklingt in den fernsten Jahren.
Drum wird, wo warm ein Herz noch schlägt,
Das wieder ihr geschenkt dem Leben,
So weit die Daseinsflut es trägt,
Euch dessen Dankbarkeit umschweben.

So mög' denn immerfort, so lang
Die Sonne geht am Himmelsdome,
So lang von dieser Welt ein Klang
Noch zittert überm Zeitenstrom,
So lang in wunderbarem Reiz
In stiller Nacht die Sterne glühen,
So lang mög' auch das Rote Kreuz
Zum Wohl der Menschheit weiterblühen!

Korrespondenzecke

Den beiden seit November in der Clinique générale de Florissant in Genf tätigen Pflegerinnen Blanche G. und Elise S. geht es recht gut. Beiden gefällt es ausgezeichnet: jede besorgt eine Abteilung für sich, jedoch teilen sie ihr Zimmer zusammen und helfen einander aus in der Arbeit, wo es nötig ist. Ihren Mitschülerinnen und übrigen Bekannten senden sie viele Grüße.